



Zweckverband
Großraum
Braunschweig

Presseinformation
16. September 2014

„Gemeinsam auf regionaler Ebene handeln“

Der Masterplan Demographischer Wandel für den Großraum Braunschweig wurde präsentiert

Wie wollen die Kommunen und Landkreise in der Region auf die Aufgaben des Demographischen Wandels reagieren? Im März hatten sich 150 Vertreter auf Einladung des Zweckverbandes Großraum Braunschweig (ZGB) bei der Regionalkonferenz „Wohnen, Arbeit und regionale Daseinsvorsorge“ hinter eine gemeinsame Absichtserklärung zum aktiven Umgang mit dem demografischen Wandel gestellt. Sie einigten sich auf die Erarbeitung eines Masterplans, als Beitrag zur regionalen Handlungsstrategie des Landes Niedersachsen und zur Vorbereitung auf die neue EU-Förderperiode 2014-2020.

Seither haben sich Vertreter der Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft in vier Arbeitsgruppen an einem intensiven Diskussionsprozess beteiligt. Herausgekommen sind Maßnahmen, Projektansätze und Empfehlungen zu **Siedlungsentwicklung, Mobilität, Gesundheit und Bildung** sowie sozialen und wirtschaftlichen Strukturen, die auf regionaler Ebene zur Bewältigung des demografischen Wandels beitragen können. Diese Ergebnisse wurden heute in der Lindenhalle in Wolfenbüttel vor erneut 150 Teilnehmern präsentiert und diskutiert.

Beispielsweise der Wettbewerb „Neue Wohnkonzepte“. Darin geht es um die Idee, wie der stetig größer werdende Leerstand in zahlreichen Kommunen mit verschiedenen, neuen Wohnmodellen – Alters- oder Mehrgenerationenwohngemeinschaften, gemeinsames betreutes Wohnen, eigenständiges Wohnen mit Anbindung an Seniorenheime – gekoppelt werden kann. Ein weiteres Beispiel beschäftigt sich mit der kombinierten Betreuung älterer und junger Menschen.

Einen sehr hohen Stellenwert nimmt das Thema Mobilität – und hier speziell im ländlichen Raum – ein. Barrierefreiheit, eine verbesserte Gestaltung von Reise- und Mobilitätsketten mit flexiblen Bedienformen sowie umfangreiche und verbesserte Informationen für die Reisenden sind nur drei wichtige Stichworte.

Der Zweckverband verfolgt mit dem Masterplan zwei Ziele, verdeutlichte ZGB-Verbandsdirektor Hennig Brandes. Zum einen ist er eng abgestimmt mit dem Landesbeauftragten für regionale Landesentwicklung. Denn die Empfehlungen sollen in die regionale Handlungsstrategie einfließen und schließlich dazu führen, dass über die Landesprogramme EU-Fördergelder verstärkt in die Region

Zweckverband Großraum Braunschweig
Gisela Noske, Pressestelle
Fon: 0531-24262-52 | Email: gisela.noske@zgb.de

fließen. Er dient zugleich als „regionales Leitbild“ für die Region selbst. Er soll Orientierung für das künftige Handeln aller Kommunen und Landkreise in der Region bieten.

Nur „gemeinsam auf regionaler Ebene“, machte Brandes klar, könne der Demographische Wandel bewältigt werden. Davon sind alle Akteure in der Region überzeugt und hatten sich in den Arbeitskreisen bereits auf einen guten Weg gemacht.

Oliver Syring, Geschäftsführer der Allianz für die Region, machte in seinem Statement klar, dass einer Verschärfung des Fachkräftemangels nur mit einer Vielzahl von Maßnahmen begegnet werden könne. Eine davon sei eine Willkommens-Kultur, die es in der Region zu etablieren gelte.

Goslars Erste Kreisrätin Kathrin Weiher skizzierte den weiteren Weg zur Umsetzung des Masterplans. Sie warb für eine breite Basis, die diesen Prozess tragen müsse. Die Stärken, die in der Region zweifellos vorhanden seien, müssten weiter gestärkt werden. Gleichzeitig mahnte sie, dass es auf dem Weg keine Gewinner und Verlierer geben dürfe, alle müssten am Ende profitieren. Eine win-win-Situation sozusagen. „Wir müssen zudem den kleineren Kommunen die Ängste nehmen.“

Dass die Maßnahmen und Empfehlungen der Arbeitskreise in die Strategie der regionalen Landesentwicklung einfließen, sicherte Landesbeauftragter Matthias Wunderling-Weilbier zu. Einen ersten Entwurf hatte er bereits dem Staatssekretärsausschuss vorgestellt. Er begrüßte zudem ausdrücklich die positive Zusammenarbeit aller Kommunen bei diesem Thema. „Dies könnte eine neue Klammer der kommunalen Verbände werden.“

Welche Rolle der Zweckverband in diesem Prozess spielen könnte, verdeutlichte der Verbandsdirektor in seinem Resümee. Speziell die Themen Siedlungsentwicklung und Mobilität seien bereits originär Themen des ZGB und daran würde forciert weitergearbeitet, sagte Brandes. Auch in den Bereichen Gesundheits- und Versorgungsstrukturen sowie Bildung könne er sich eine koordinierende Funktion des Zweckverbandes vorstellen.

Bis Ende Oktober haben die Beteiligten die Möglichkeit, den Entwurf noch einmal zu kommentieren und Prioritäten zu setzen. Die finale Version soll im November veröffentlicht werden. Anschließend geht es darum, die im Masterplan erarbeiteten Maßnahmen und Projektideen mit den Kommunen und anderen Akteuren umzusetzen. Das könnte zum Beispiel durch die Aufnahme der Projektideen in die Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte (ILEK) und Regionalen Entwicklungskonzepte (REK) geschehen, die die Kommunen derzeit erarbeiten und die vom Land mit europäischen LEADER- und ILE-Mitteln finanziert werden.